

Wesungpreis:
Jahresabonn. 10 Mk. (incl. Porto), halbjährlich 5 Mk. 50 Pf. (incl. Porto).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Wk. für auswärts 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: 50 Wk. für auswärts 60 Wk. (Schlagungsgeld pro Tausend Wk. 2.50).
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

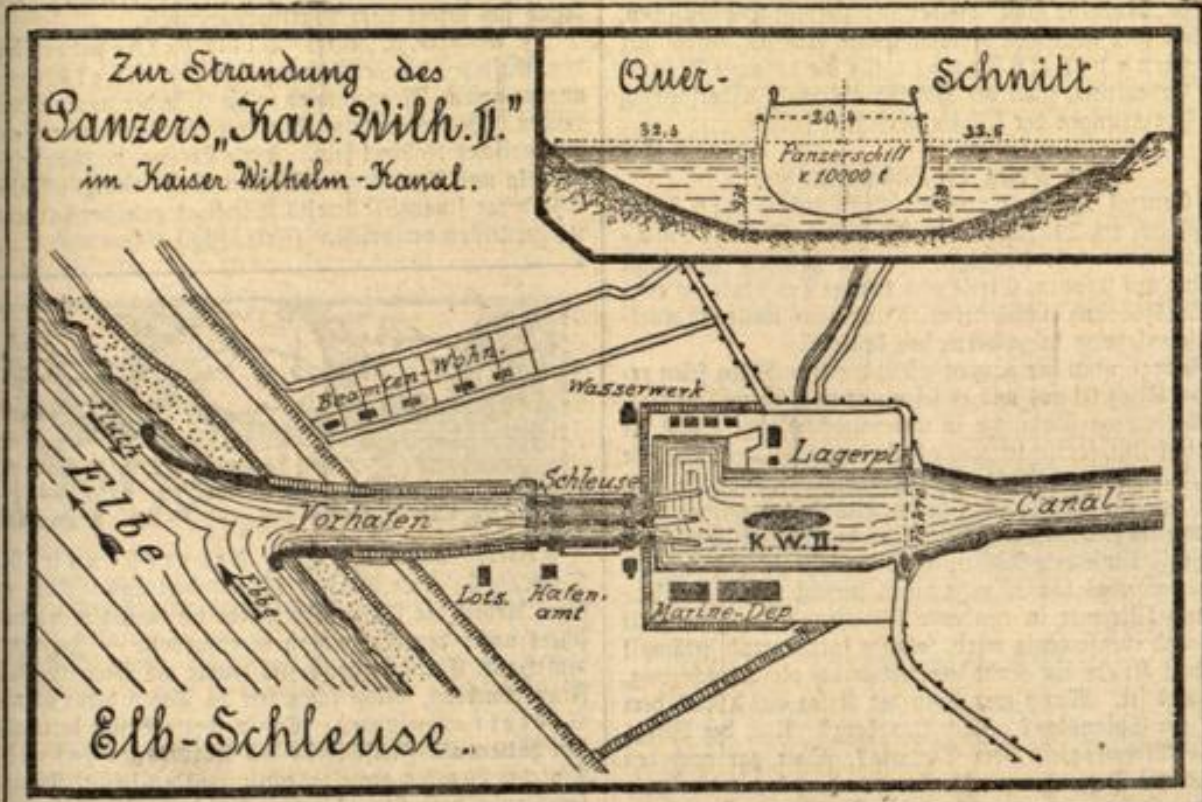
Drei wöchentliche Beilagen:
Münchener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Dörmann in Wiesbaden.

Nr. 54. Dienstag, den 5. März 1901. XVI. Jahrgang.

Der Nordostsee-Kanal.



Über eine vorübergehende Strandung bezw. das Festkommen des Panzerschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ im Schleusen-
hafen des Nordostsee-Kanals nahe der Elbe wurde vor Kurzem
in der Presse berichtet. Man war damals erstaunt, daß das
vor einigen Tagen von Kiel abgegangene große Linien-
schiff „Kaiser Wilhelm II.“ erst um einige Tage verspätet bei
Gurgaden in See nach Wilhelmshaven passierte, wo es bekanntlich
von Kaiser bei seiner demnächstigen Anwesenheit als
Wohnung dienen soll. Wie nachträglich bekannt wird, hat
das Kriegsschiff beim Passieren der Brunsbütteler Schleuse im
vorliegenden Binnenhafen einige Zeit auf Grund festgefahren, da sich
während der langen Eisperiode durch die umfangreichen Spül-
ungen viel Schlud und Schlamm am Hafengrunde angesammelt
hatten. Mehrere große Schleppdampfer mußten sich lange ab-
mühen, ehe es gelang, den grauen Koloss wieder flott zu be-
kommen, so daß er unbeschädigt seine Ausreise durch die weiten
Rästel der Unterelbe fortsetzen konnte, die er langsam aber
sicher durchschneit.
Es wird bei diesem Anlaß für unsere Leser von Interesse
sein, einiges über die Hafen- und Schleusenverhältnisse des

Kaiser-Wilhelm-Kanals an der Elbe zu erfahren, zu welchem
Zweck wir beistehend eine Kartenskizze derselben abdrucken.
Unmittelbar von der Elbe aus in den Kanal einfallend,
gelangt man durch den von zwei weit vorspringenden Molen ge-
bildeten Vorhafen in die großartige Elbschleusen-Anlage. Der
ziemlich in rein westlicher Richtung streichende rechtsseitige Elb-
deich wird hier von der breiten als Vorhafen für den Kanal ge-
stalteten Mündung desselben in schräger, von Südwest nach
Nordost gehender Richtung in einem Winkel von 133 Grad zur
Stromrichtung der Elbe durchschnitten.
Von der Stelle aus gerechnet, wo die Mittellinie des Ka-
nals die Uferlinie des Elbwasserstandes bei mittlerem Nied-
rigwasser schneidet, und welche mit 100 bezeichnet wird, reicht
der Vorhafen 400 m. weit in das Land hinein, also noch etwa
250 m. über die Deichkrone hinaus, und geht an jenem Punkte
in die Schleuse über.
Bei den bedeutenden Dimensionen der Endschleusen des
Nord-Ostsee-Kanals können in den beiden Schleusentammern
einer Schleuse gleichzeitig je 4 Dampfer oder je 9 Segelschiffe,

zusammen also durch jede Schleusenanlage 8 Dampfer oder 18
Segelschiffe gleichzeitig befördert werden.
An der Elbemündung bleiben die Schleusen zur Ebbezeit
so lange geöffnet, bis das 1,22 m. tiefer als der Kanalkrafter-
spiegel liegende Ebbe-niveau, das Niedrigwasser, erreicht ist.
Hierdurch wird ein Ausströmen des Wassers aus dem Kanal
nach der Elbe bewirkt, und zwar fließen in jedem Wechsel der
Tide ca. 4 Millionen Kubikmeter aus, so daß täglich 8 Millionen
Kubikmeter Wasser aus dem Nord-Ostsee-Kanal in die Elbe aus-
strömen, eine so beträchtliche Masse, daß eine Nachströmung des
Wassers von der Ostsee nach der Nordsee eintreten muß.
Unmittelbar hinter der Schleuse verbreitert sich das Ka-
nalbett zu dem großen Binnenhafen. Derselbe, mit ei-
nem Kostenaufwande von rund 800 000 Mk. erbaut, hat eine
Länge von 500 m. und eine Breite von 200 m. In seiner in-
neren Schmalseite ist eine Fähr-Anlage zur Überführung des
Verkehrs der Chaussee von Jochow nach Brunsbüttel. Bei der
Fähr-Anlage ist eine Vorrichtung zum Abschluß des Hafenbassins ver-
mittelt Schieberthore getroffen, so daß also das ganze weite Ba-
sin des Binnenhafens als ein geschlossenes Schleusenbecken, eine
Art Reffelschleuse, benutzt werden kann. Dasselbe vermag, wie
der Augenschein lehrt, eine starke Flottille von Kriegsschiffen in
seinem geschützten Becken aufzunehmen, um sie durchzuschleusen.
An der Westseite des ein längliches Rechteck bildenden Binnen-
hafens ist ein als Betriebshafen für die Fahrzeuge der
Kanalverwaltung dienender Nebenhafen angelegt.
Zu Seiten der sich inmitten eines breit aufgeschütteten Terrains
befindlichen Hafenanlage liegen östlich eine Kohlenniederlage
und Kohlenabladepöhl, wo deutsche Kohle für den Marinege-
brauch aufgestapelt wird, während auf der Westseite, dem Bau-
hofe, mehrere Magazine, Dienstwohnungen, Lagerplätze für die
Kanalverwaltung usw. angelegt sind.

Unser Kartenschild zeigt in der Hauptzeichnung den
Grundriß der gesamten Mündungsanlage des Kanals an der
Elbe. Inmitten des großen Binnenhafens ist die Stelle durch
eine schwarze Signatur bezeichnet, an welcher das Linien-
schiff „Kaiser Wilhelm II.“ auf Grund lag. Bei der Natur der Be-
schaffenheit des Kanalbettes war es von vornherein ausge-
schlossen, daß das Schiff davon eine ernsthafte Beschädigung er-
halten könnte, und so ist es denn auch, nachdem es vermittelst
Schleppdampfer flott gemacht, unversehrt nach Wilhelmshaven
weiter gedampft.
Oben rechts in der Zeichnung ist der Kanal im Querschnitt
nebst dem eingezeichneten Schiffsquerschnitt eines Linien-
schiffes dargestellt. Man kann aus diesem Querschnitt ersehen,
daß es gar keiner so sehr starken Verformung in Folge der
täglich 8 Millionen Kubikmeter Wasser umfassenden Ausström-
ung aus dem Kanal bedarf, um ein Panzerschiff zur Grundbe-
rührung zu bringen, wie im oben besprochenen Falle geschehen.

Berliner Brief.

Von A. Eildius.

Kochbuch verboten
Stammer Dienst. — Schauspielhaus und Bude-Theater. — Die
Berliner Post. — Ein Schriftsteller-Duell. — Der freigesprochene
Neumann.)

Das war einmal ein stummer Dienst in dieser Woche
für die armen Leute, welche das Regieren von Theaterstudien
gewerkschaftlich betreiben. Die Bremeren
sollten nur so herab wie Schloßen, und als das Unwetter vorbei
war, siehe, da war der Rest fast ganz Wasser — schönes Wasser.
Ich werde es kurz machen und Sie nicht lange leiden lassen, ich
werde die neuesten „Erfolge“ nicht ausführlich besprechen.
Das königliche Schauspielhaus hat den Vorrang.
Es hat bei allen Durchfällen den Vorrang. Ist das eine Bühne!
Erstend. Mitunter bekommt man Lust, einen Schmarren zu
lesen. Wo kann man diese Lust befriedigen? Eventuell in jedem
Theater, aber dann muß man gerade sozusagen Glück haben. Am
königlichen Schauspielhaus jedoch geht man nie fehl. Dort trifft
man immer einen Schmarren. So auch diesmal. „Die römische
Sonnen“ ging in Szene, verübt von einem Raunen, den ich nicht
nennen will, da er das Stückschreiben vielleicht noch aufsteht.
Michael Angelo hat er sich in seinem Drama vorgeknüpft und
das Gedächtnis seiner Liebe zu einer Prinzessin. Ganz wie im
„Tasso“ der Excellenz von Goethe. Es ist ihm aber nicht ganz so
gelungen, wie besagter Excellenz. Das moderne Werk verhält sich
zu dem älteren wie mit Farinader gefüllter Blümchenkassette zu
schicktem schwarzen Rock, oder wie Gölz zu Champagner oder
so.
Ich bin noch seckrand, wenn ich daran denke.
Lassen wir's und geben wir zum zweiten, zum Neuen
Theater. Dort regiert Frau Niska Bude, die eine neue
Welt aufgestellt hat. Sie stellt an ein ihr eingereichtes Stück
zwei Anforderungen. Zum ersten muß es „fittlich rein“ sein, das
heißt für Dichter geeignet, und zweitens muß es eine gute Rolle
für die Frau Direktor selbst enthalten. Diesmal hatte sie ihr
Hundertwert „Gefante Liebe“ aus Holland bezogen, aber es giebt
Leute, die da meinen, sie hätte ein gleich ddes Nachwerk auch in
unserem geeigneten Vaterlande finden können. Ich bin derselben
Ansicht. Trotzdem wird sie sich Geschäfte machen. Es giebt sehr viele
Leute hier, deren Geschmack auf derselben Stufe steht, wie der von
Frau Niska Bude. Die geben hin und lassen sich auf-

geänderte Gefühle, Clischeesituationen und Throsendruck vorziehen,
das nennen sie dann Kunstgenuss. Ach Gottchen ja.
Etwas besser fiele die Erfahrung in den übrigen
Kunstinstituten aus. Im Deutschen Theater errang Max
Dreyer einen ehrlichen Erfolg mit seinem „Der Sieger“, das
einen ähnlichen Konflikt behandelt wie „Tschaper“ von Hermann
Bahr, nämlich die Eifersucht des Gatten und Künstlers auf die
Gattin, die ihn als Künstlerin übertrug. Max Dreyer ist einer
der sympathischsten jüngeren Dramatiker, ein Kömmer und ein Ar-
beiter. Im Residenz-Theater errang die Komödie von
Alfred Capus, dem bekannten witzigen Bänderer des Jigaro
einen freundlichen Erfolg. Sie behandelt den Ehebruch, und zwar
den drei oder vierfachen in der üblichen französischen Form, etwa
mit der Devise: „Und wenn schon“. Der Erfolg war, wie
gefragt, freundlich, aber lange nicht so großartig, wie man nach dem
Lauten, daß der Premiere vorausging, hätte schließen dürfen.
Ueberhaupt ist französisch wieder einmal Triumph in der deutschen
Reichshauptstadt, französische Stücke und französische Darsteller
kann man gegenwärtig in dem schon so oft verachteten Theater des
Westens bewundern. Mme. Maly tritt dort in Stücken auf,
über die man lieber nicht spricht. Was für eine dumme Geschichte
ist zum Beispiel der Schwank „Madame Rephito“. Der
Teufel hat seine Hörner, das wichtigste Attribut seiner höllischen
Würde, verloren und kann sie nur wiedererhalten, wenn ihm seine
Gemahlin welche aufsteht. Das ist nun eine sehr fihliche Sache.
Rephito schickt seine Frau zu diesem moralischen Zwecke nach
Paris und beischäftigt selbst derentzige zu sein, der sich durch freun-
dliche Vermittlung seiner Frau, Hörner aufsteht. Er naht ihr in
allen möglichen Gestalten, aber er hat kein Glück, zuletzt muß sich
doch sein Sekretär „bemühen“. Das ist das Genre des weichen
Imports, aber alle diese halb frivolen, halb saden Pöffen gaben
der Französin Gelegenheit, sich in den verführerischen Koden und
Pöffen zu zeigen und mehr sollen sie ja auch nicht. Im Central-
Theater wird die viel strapazierte Geisha, die nahezu 600 Vor-
stellungen erlebt hat, der amerikanischen Burleske San Togo
wiedergehen. Hoffentlich wird es ein Erfolg.
Es ist eigentlich verwunderlich, daß sich das ehemalige Thomas-
Theater nicht auf seine früheren Traditionen befinnt und gute
Berliner Gelingsspielen bringt. Wohlgernekt Berliner. Was für
ein Glück haben Schönsfeld & Aren, die Direktoren des
Thalia-Theaters, der einstigen Adolf Ernst Bühne? Aller-
dings schaffen sie ihr Repertoire selber. Ihr jetziges Lustspiel „Amor
von heute“, wird in einigen Tagen seine hundertste Aufführung

erleben. Sie haben es verstanden, die von allen Seiten totgeschwie-
ger Berliner Pöffe in zeitgemäßer Form zum Leben zu erwecken, und
sie ernten jetzt die Früchte davon, goldene Früchte. Aber ich bin
ja noch gar nicht mit den Breimieren fertig. Sogar die kleinen
Vorstadt-Theater und die Zwitterinstitute, die halb Theater, halb
Varietés sind, warteten mit Novitäten, die dem Geschmack ihres
Publikums angemessen sind, auf.
Ich hatte also recht, wenn ich im Anfang darauf hinwies, daß
es eine anstrengende Woche für die Berliner Kritik war. Zwei
Kritiker und Tageschriftsteller werden aber noch aus einem anderen
Grunde an diese Woche zurückdenken. Ein besonders aus seinem
Einfachreiten gegen bestechliche Russtreserenten bekannter Journalist,
Herr Kerr (Kempner), war von dem Herausgeber der Zukunft,
Maximilian Harden, in einem Artikel überlitten worden.
Harden hatte den jüngeren Kollegen in einer Weise be-
handelt, wie irgend eine Leuchte der Wissenschaft, einen jungen
Studenten, der um eines freitischen Willen ein Dilligenzamen
ablegen will. Herr Kerr ließ sich das aber nicht gefallen. Er
hat schon mehrfach gezeigt, daß er Haare auf den Bühnen hat,
und von dem Grundlage ausgehend, daß die beste Leuchte der
Gieb sel, verpöppelte er Harden auf das allergrößte. Er gestellte
bis jetzt die fittlichen Schwächen und Verfehlungen Hardens, und
deren giebt es gerade genug. Harden war es bekanntlich, der von
sich die schönen Worte sagte: „Ein Schweinehund — na, aber ein
Dummkopf, da muß ich bitten.“
Kerr war der Angegriffene, man darf ihm also keinen Vortwurf
machen, aber erhebend sind solche Kuchbalgereien nicht und zur
Hebung des Ansehens des Schriftstellerstandes tragen sie nicht eben
viel bei, genau so wenig, wie Freisprechungen in Kapitalprozessen
zur Förderung des Ansehens, welches die Kriminalpolizei genießt.
Der des Nordes an der Lehrerin Medemwald beschuldigte
Neumann ist, wie ich schon in meinem letzten Briefe prophezeite,
freigesprochen worden. Wer weiß, wo der Würder jetzt spazieren
geht? Die Angst unter den alleinstehenden Damen ist groß, denn
es ist wiederum in dieser Verhandlung bewiesen worden, was auch
schon aus früheren hervorging, daß es viele Verbrecher giebt, die
sich gerade die verlassenen Geschöpfe zum Opfer ihrer Unter-
nehmungen ausuchen. Manche der Bedrohten haben nun zu dem
Mittel gegriffen, die Visitenkarte irgend eines Mannes an die
Thür zu nageln, damit es aussehe, als hätten sie einen Aftersmieter
und somit männlichen Schutz. Hoffentlich hilft's — viel Vertrauen
habe ich nicht dazu — unsere Verbrecher sind schlau, das zeigt
schon der Umstand, daß man sie nicht kriegt.



Wiesbaden, 4. März.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

Wurde am Samstag die zweite Beratung des Kustus-
tats beim Ministergehalt fortgesetzt. Vorher erklärte Präsident
v. Röcher, am Freitag sei die richtige Führung der Redner-
liste vom Vizepräsidenten Hr. v. Hertmann und von einem
Schriftführer angeordnet worden. Wenn das Haus dieser
Meinung beitrete, werde die Rednerliste streng nach dem Wort-
laut der Geschäftsordnung geführt werden. Dies würde für
alle Beteiligten sehr unangenehme Folgen haben. Das Haus
trat einstimmig dafür ein, daß es bei der bisherigen Handhab-
ung der Geschäftsordnung in dieser Beziehung bleiben solle. So-
dann sprach Abg. Däuzenberger (Centr.). Seine Rede
klang in dem Vorwurfe aus, daß die katholische Kirche
beschränkt werde und daß der Staat die Astenwissenschaft, die
gegen den Glauben gerichtet sei, unterstütze. Kultusminister
Studt erwiderte, er schütze berechnete Interessen jeder
Art und habe auch bisher die katholischen Interessen nicht ver-
nachlässigt. Die speziell angeführte Sprachverordnung für den
Religionsunterricht in den neu eingemeindeten Vororten
habe ihren Grund in kommunalen Verhältnissen. Die Or-
densniederlassungen seien stetig gewachsen. Deutschland legt
katholischen Verfassungen keine Hindernisse in den Weg; bei
der Regierung finden berechnete katholische Interessen stets Ver-
theidigung. Abg. Stachel (Volk) klagt lebhaft über das
Verbot des Privatunterrichts in polnischer Sprache. Durch
Strafen nach dieser Richtung hin werde die polnische Bevölke-
rung nur noch mehr erbittert. Die Verordnung, daß in den er-
weiterten Stadtteilen Posen als Schulsprache nur deutsch gel-
ten solle, entspreche den Bedürfnissen der dortigen Bevölkerung
nicht.

Abg. Dr. Barth (fr. Vg.) bringt den Fall des Pastors
Kröfßel in Moryn zur Sprache, der agitatorisch in der Ro-
mischer Nordaffäre tätig gewesen sei; weiter habe er
seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Jude ver-
pflichtet sei, vor Gericht einen Meineid zu leisten, wenn er da-
durch einen anderen Juden schützen könne. Am Versöhnungs-
tage würden alle Meineide der Juden verziehen. Auch andere
Verdächtigungen seien von Kröfßel gegen die Juden ausgespro-
chen. Bei diesen Vorträgen, die in einer Schulstube stattfan-
den, habe der Pastor gegen die Pflichten, die sein Amt ihm aufer-
lege, auf das Größteste verstoßen. Das Konsistorium habe
auf erhobene Beschwerden die Sache geprüft und erklärt, daß
Kröfßel nach Ansicht des Konsistoriums und nach seiner eigenen
Angabe die Angelegenheit nicht in aufreizender Weise behandelt
habe. Man könne fragen: Wie mag der Mann sprechen, wenn
er wirklich aufreizend spricht? Minister Studt erwidert,
daß die Disziplinargewalt über Geistliche nicht ihm, sondern
dem Konsistorium zustehe. Auf Beschwerde über die Benutzung
von Schulräumen zu den erwähnten Zwecken habe der Regie-
rungs-Präsident sofort durch Vermittelung des Landrates die
weitere Benutzung der Schulräume zu diesen Vorträgen unter-
sagen lassen. Abg. Dr. Barth vermißt bei der Antwort des
Ministers die Rücksicht auf die Gefährdung der öffentlichen Ru-
he und Ordnung, die z. B. der Eisenbahnminister in so weit-
gehendem Maße nimmt, daß er seinen Arbeitern den Beitritt
zu einem Konsumverein verbietet, der von Sozialdemokraten ge-
leitet wurde. Es wäre keinem Sozialdemokraten zu raten, et-
was eine ähnliche Rede zu halten wie der Pfarrer Kröfßel. (Sehr
wichtig!)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag, 11
Uhr.

Festgesetz.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte am
Samstag auf eine Anfrage der Staatssekretär des Auswärtigen
Amtes, Freiherr von Richthofen, daß das Auswärtige
Amt über den Verlauf der Pest in Kapstadt telegraphisch unter-
richtet werde und bisher stets diese Berichte in der Presse veröf-
fentlicht habe. Da augenblicklich die Pest stärker aufzubreche, habe
der Reichskanzler ein Einfuhrverbot für Gerichte aus
Kapstadt beantragt, welches inzwischen im „Reichsanzeiger“
publiziert wurde und folgenden Wortlaut hat:

1. Die Ein- und Durchfuhr von Lebewesen, alten und ge-
tragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, Habs und
Pumpen jeder Art aus Kapland und der Kolonie Na-
tal ist verboten.
2. Auf Lebewesen, Bettzeug und Kleidungsstücke, welche
Reisende zu ihrem Gebrauche mit sich führen, oder welche als
Umhangsgut eingeführt werden, findet das Verbot unter 1 keine
Anwendung. Jedoch kann die Gefährdung ihrer Einfuhr von
höheren Desinfektion abhängig gemacht werden.
3. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem
Verbot unter Anordnung der erforderlichen Vorkehrungs-
maßnahmen zuzulassen.

Weiterhin erklärte der Staatssekretär, es lägen zahlreiche
Reklamationen vor von in Südafrika ansässigen Deutschen,
deren Eigentum von den Engländern beschädigt worden
sei. Es sei Alles gethan worden, um die Rechte der Deutschen
zu wahren. Eine völlig befriedigende Erklärung seitens Eng-
lands liege aber noch nicht vor.

Die Chinawirren.

Die „Berl. Neuzeit. Nachr.“ melden aus Petersburg: Da
der Aufstand im Süden Chinas beendet ist, hat die chinesische
Regierung wieder freie Hand für den Norden erhalten. Ein-
getroffenen Nachrichten zufolge sei demgemäß die Provinz
Schanxi bereits südlich der großen Mauer mit neuen Be-
festigungswerken versehen worden. Auch sei ein Armeekorps
von 150,000 Mann zusammengezogen. Es hat fast den
Anschein, als ob diese Nachricht verbreitet werde, um die Ver-

bindungen von Vormärschen und Expeditionen in die Ge-
gend von Singanfu abzusichern.

Aus Washington, 2. März, wird gemeldet: Die Ver-
einigten Staaten werden eine weitere Verminderung
ihrer Truppen eintreten lassen und haben an General
Chaffee einen bezüglichen Befehl gesandt, in welchem ihm zu-
gleich weitgehende Vollmacht zur Auswahl der Truppen gegeben
wird, die in Peking bleiben sollen.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus London: Nach einem
Telegramm aus Peking verlangen mehrere Mächte die Rück-
berufung Pangfus von seiner Mission nach Petersburg und
Verweisung des Mandchurien-Arrangements an die Ge-
sandten in Peking.

Aus Peking wird telegraphiert: Da die Chinesen in aller
Eile die Straße von Singanfu nach Kaifeng in Stand setzen,
so glaubt man hier, daß sich der Kaiser für eine Zeit lang
dorthin begeben werde, aber ohne die Kaiserin-Wittve. — In
Kienlin verschwanden plötzlich die Soldaten Fleischer, Kluge u.
Bergner, als sie in der Nachbarschaft Vieh ankauften. Mehrere
starke Patrouillen durchsuchten nach ihnen die betreffenden
Dörfer, aber bis jetzt ohne Erfolg.

* Shanghai, 3. März. „Universal Gazette“ veröffentlicht
folgendes Telegramm aus Rußland: 3000 Russen grif-
fen bei Hsingling 10 000 berittene Räuber an. Letztere er-
oberten ein russisches Geschütz. Die Russen zogen sich
mit Verlust von 20 Toten und 30 Verwundeten nach Mukden
zurück.

— Die „Morning Post“ meldet aus Peking: Die deutschen,
französischen und britischen Kommandeure erließen Befehl zur
Fortsetzung der Rüstungen für die prompte Absen-
dung einer Expedition, falls der Hof sich abermals widerpenstlich
gegen die Forderungen der Mächte verhalten sollte.

Der Krieg in Südafrika.

Der General De Wet und der Präsident Steyn haben
gemeinsam am 14. Januar d. J. eine Proklama-
tion erlassen, die mit Anklagen über die bekannte grausame
Art der auch auf Frauen, Greise und Kinder ausgeübten eng-
lischen Kriegsführung eingeleitet wird und dann weiter in wort-
getreuer Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Sie verkünden der ganzen Welt, die Republiken seien er-
obert, der Krieg sei aus und es seien nur noch hie und da einige
Räuberbanden übrig, die in unverantwortlicher Weise die
Feindseligkeiten fortsetzen. Das ist eine Lüge. Nein, die
Republiken sind noch nicht erobert, der Krieg ist noch nicht
vorüber und die Truppen der beiden Republiken werden noch
ebenso wie im Beginn des Krieges von verantwortlichen Füh-
rern befehligt mit dem Willen der beiden Regierungen. Die
Burenkommandos können nicht durch Behauptungen von Ro-
berts und Ritchener in raubende Streifbanden verwandelt
werden und ebensowenig wird, solange fortwährend gekämpft
wird, dem Kriege ein Ende gemacht durch die Versicherung,
daß er aus sei. Wann war denn der Krieg aus? Nach dem
Schlag am Spionkop? Nach Paardeburg? Nach der Beset-
zung von Bloemfontein oder Pretoria? Oder gar nach den
Geschichten bei De Wettsdorp und Kommandoneel, wo die Frei-
willigen gefangen genommen und die Engländer gänzlich ge-
schlagen wurden?

Die Buren würden die Namen Menschen nicht verdienen,
wenn sie die Engländer nicht züchtigen, die Frauen mißhan-
deln und aus bloßer Zerstörungstucht Haus und Herd ver-
wüsten. Daher haben wir wieder einen Theil unserer Burg-
hers nach der Kapkolonie geschickt, nicht nur um Krieg zu füh-
ren, sondern auch um im Stande zu sein, Rache zu üben. Wir
warnen also die englischen Offiziere, daß, wenn sie nicht mit
dem Zerstören von Privateigentum in den beiden Republiken
aufhören, wir uns durch die Zerstörung des Eigentums eng-
lischer, uns nicht wohlgefunter Unterthanen in der Kapkolonie
rächen werden. Aber um allen Mißverständnissen zuvor-
zukommen, erklären wir hier öffentlich, daß wir die Frauen
und Kinder nicht belästigen werden, was auch die englischen
Truppen den unsrigen angethan haben mögen. Wir fordern
nichts von unseren Brüdern in der Kapkolonie, aber wir ap-
pellieren an sie und an die ganze zivilisierte Welt, uns im Na-
men der Menschheit und des Christentums zu helfen, der
barbarischen Kriegsführung der Engländer ein Ende zu ma-
chen. Wir werden allezeit beten, daß der Gott unserer Väter
uns nicht in diesem schrecklichen Kriege verläßt.

Deutschland.

* Berlin, 4. März. Gestern Abend trat der Kaiser
mittels Sonderzuges die Reise nach Wilhelmshafen an.
Staatssekretär Tirpitz begab sich bereits gestern Mittag nach
Wilhelmshafen, um ebenfalls der heute erfolgenden Vereidig-
ung der Rekruten beizuwohnen. — Gestern fand im Osten der
Stadt eine Versammlung für die Buren statt, die meistens
von Arbeitern besucht war. Schon lange vor der Eröffnung
mußte der Saal wegen zu großen Andranges polizeilich gesperrt
werden. Nach einem Vortrage des Kommandanten Jost
wurde eine Eingabe an den Reichstag und an den Bundesrat
beschlossen, in welcher die Versammlung scharfen Einspruch er-
hebt gegen die Herausforderung des südafrikanischen Krieges
und gegen die Kriegsführung der Engländer überhaupt. Die
Versammlung fordert in dieser Eingabe die Einberufung eines
Schiedsgerichtes und erwartete strenge Neutralität. Zum
Schlusse spricht die Versammlung den Buren ihre Sympathien
aus.

Ausland.

* Paris, 2. März. Der deutsche Botschafter Fürst Ra-
dolin wurde heute Nachmittag mit dem üblichen Ceremoniel
von der deutschen Botschaft abgeholt und nach dem Elisee ge-
leitet, wo er dem Präsidenten der Republik, Herrn Loubet, in
feierlicher Audienz das Beglaubigungsschreiben überreichte.
Der Minister des Aeußern Delcassé wohnte der Audienz bei.
Nach der Vorstellung reichte der Präsident dem Botschafter die
Hand. Die Ehrenwache im Hofe spielte: „Heil dir im Sieger-
tranz“. — Auf die Anrede des Botschafters antwortete Loubet:
Ich nehme mit Vergnügen aus Ihren Händen das Schreiben
des deutschen Kaisers in Empfang, wodurch Sie als
Botschafter beglaubigt werden. Wenn Sie feststellen, daß zwi-
schen unsern beiden Ländern gute Beziehungen bestehen,
daß Sie beauftragt sind, diese Ihren persönlichen Gefühlen ent-
sprechend aufrecht zu erhalten und noch enger zu knüpfen, so

möchte ich meinerseits Ihnen die Versicherung geben, daß un-
sere Absichten denen des Kaisers entsprechen,
dessen getreuer aufrichtiger Dolmetsch Sie sein werden. Seien
Sie uns willkommen. Radolin stellte hierauf dem Präsidenten
die Mitglieder der Botschaft vor.

* Paris, 3. März. Der New-York-Herald berichtet aus
Rio de Janeiro die Verhaftung von 20 Italienern, welche be-
schuldigt werden, an einem Complottheil zu sein, den
König von Italien zu ermorden. Die Gefangenen
haben einen ihrer Kameraden der Polizei angezeigt, welcher
Montevideo verlassen hat, um sich nach Genua einzuschiffen.
Er soll den Auftrag haben, den königlichen Palast in Rom mit
Dynamit in die Luft zu sprengen. Die italienische Polizei hat
eine rege Ueberwachung des Hafens von Genua angeordnet, um
den Betreffenden im Falle seiner Ankunft sofort festzunehmen.
— Deroulede hat Andre Buffet, den Vertreter des Ge-
zogs von Orleans in Paris telegraphisch zum Duell heraus-
gefordert, weil durch dessen Telegramm die Behauptung De-
rouledes dementiert wurde und dies von Deroulede als eine Be-
leidigung aufgefaßt worden ist. Heute Nachmittag werden die
Zeugen Deroulede in Paris eintreffen.

* Paris, 7. März. In den nächsten Tagen erscheint eine
Proschüre des Exkapitän Dreyfus, betitelt: Fünf
Jahre meines Lebens von 1894 bis 1899.

* London, 3. März. König Edward ist Wenden hier
auf dem Bahnhof Charing Cross angekommen und wurde von
dem Herzog von Cornwall und York empfangen. Der König
begab sich sofort nach Marlborough House.

* Madrid, 3. März. Villaverde hat erklärt, er habe
den Auftrag, die Neubildung des Kabinetts vorzunehmen
angenommen. Morgen wird er die Liste der neuen Minister ein-
reichen. Es wird kein Konzentrations-, sondern ein parla-
mentarisches Kabinet sein. Diese Lösung, nachdem ein Kabinet
Sibela und Agarraga gescheitert ist, befriedigt allgemein, weil
Villaverde finanziell bereits Nüchternes geleistet hat und Wei-
teres zu leisten verspricht. (Frf. Zig.)



Kleine Chronik. Eine Feuersbrunst brach am
Samstag in einer Pariser Möbelfabrik aus. Nach mehrstün-
diger Arbeit der Feuerwehr wurde die verholzte Leiche des Be-
sizers unter den Trümmern herbeigeholt. — In Berlin in
dem Hause Gottfriedsdamm 95 wurde am Samstag Abend eine
Frau Amelung, welche schon seit 14 Tagen vermisst wurde, all-
seitig aufgefunden. Die in ihrem Besitze befindlichen Sa-
gen hatten alle Fleischtheile des Körpers abgefressen. —
Wie aus Berlin gemeldet wird, wurden in der Königin-Luise-
Straße drei Grubenarbeiter durch herabstürzende
Kohlenmassen verschüttet und schwer verletzt. — Ein
Theil der Hafenarbeiter in Bordeaux ist in den Ausstand
getreten und erklärte sich mit den Streikenden in Marseille für
solidarisch. — Dem „A. Z.“ wird aus Rom berichtet: Auf den
Bürgermeister von Palermo, Fürsten Camporeale, wurde
gestern drei Schüsse aus der Menge abgegeben. Der
Fürst, der im Wagen saß, war von seiner Tochter begleitet, so-
wie von seinem Hausmarschall. Es wurde Niemand verletzt. —
Das Gnadenbuch des wegen wissenschaftlichen Meinungs-
Kampfes zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilten Arbeiters
Bernhard Masloff ist trotz der Bestrafung durch die Ge-
schworenen zurückgewiesen worden. — Der Kaiser ver-
lieh kürzlich dem Gerichtsbollgeher Bartelt zu
Thorn bei seiner Pensionierung das Allgemeine Ehrenzeichen
in Gold am Bande des Rothen Adlerordens. Der also Decorirte
hat indessen die Auszeichnung dankend abgelehnt, mit
dem Bemerkten, daß er seinen Dienst freudig gethan habe und für
denselben nicht belohnen lassen wolle. — Bei einer
Explosion in einer Dynamitfabrik in Egnay la Grande
wurden vier Frauen, welche dort arbeiteten, durch
bar verstimmt.



Aus der Umgegend.

* Diebrich, 4. März. Bei der 8. großen Geflügel-
und Vogel-Ausstellung in Mainz erhielten von hier folgende
Herren Preise: Bei Großgeflügel einen 1. Preis R.
Rudolph auf Brahma, 3. Pr. Ad. Winkler auf La
Flèche; auf Tauben: 2. Pr. Rudolph; auf Vögel
(Pariser) 1. und 2. Pr. Volz.

* Diebrich, 2. März. Kirchennauen. Wir
erhalten folgende Zuschrift: In einem Wiesbadener Blatt
beschäftigt sich ein hiesiger Correspondent eingehend mit dem
für den Bau der zweiten evangelischen Kirche bestimmten
Platz, wobei er die Ansicht vertritt, der betreffende Platz
sei der allernüchternste für den gedachten Zweck. Es ist
nicht recht klar, daß, wie er behauptet, Diebrich in seiner
Entwicklung gehemmt werden würde, wenn der projectirte
Bau zur Ausführung gelangt. Der früher fiskalische Platz
liegt doch so, daß er von drei Seiten durch Straßen und,
wenn die Verlegung des Launshofes erfolgen sollte,
auch von der vierten (östlichen) Seite durch die verlängerte
Friedrichstraße begrenzt wird, ist also ein ganz günstiger
Bauquartier. Dieser Platz wäre selbst dann, wenn ihn die
evangelische Kirchengemeinde nicht angekauft hätte, nicht un-
bebaut geblieben, wenn die Verlegung des Bahnhofes und
damit die Weiterführung der „Friedrichstraße“ erfolgt wäre.

Wenn nun statt eines Wohnhaus-Quartiers auf dem umflossenen Platz nur ein öffentliches Gebäude errichtet wird, so kann dies doch für den Verkehr und die öffentlichen Interessen nur von Vorteil sein. Oder glaubt man vielleicht, der genannte Platz wäre — aus dem Sinne des Artikels zu schließen — für die Erweiterung der Altsiedlung und verlängerten Friedhofstraße, oder zu einem Stapelplatz für auszuladende Güter, für die zukünftige Hafenanlage verwandt worden? Mit Nichten. Die größte Zahl der entscheidenden Vertreter, sowohl der kirchlichen als auch der städtischen Körperschaften und mit ihnen wohl der größte Teil der Einwohner sind darin einig, daß kein günstigerer Platz für den Bau der neuen Kirche in ganz Wiesbaden zu finden sei, als eben der frühere fiskalische Garten. Außerdem wird die Kirche nach einem Beschluß der Kirchen-gemeindevertretung im Innern als auch im äußeren Bau architektonisch so ausgestattet, daß sie dem betreffenden Stadtteil wie auch der ganzen Stadt zur Zierde gereichen wird. Ein Appell an die städtischen Behörden, den Bau der Kirche auf genanntem Platz zu inhibieren, um nicht dem Flusse der Kurzfristigkeit zu verfallen, wird es also nicht bedürfen, da eine Hemmung des Verkehrs und eine Unterbrechung der Weiterentwicklung Wiesbadens durch den Kirchenbau nicht eintreten, wohl aber der jetzt öde liegende Platz durch das neue Gotteshaus verschönert wird.

Dorheim, 4. März. Die Arbeiten für den Neubau der katholischen Kirche (Nothkirche), sowie des Pfarrhauses werden auf dem Submissionswege vergeben und sind zwischenzeitlich bereits zur Ausschreibung gelangt. Die Zeichnungen und Berechnungen sind bei dem Herrn Architekten Dormann in Wiesbaden einzusehen, die Angebote — notabene auf sämtliche Arbeiten — bis zum 15. d. Mts. an den Herrn Prälaten Dr. Keller in Wiesbaden schriftlich einzureichen.

Agstadt, 2. März. Am 16. und 17. Juni begeht unser Turnverein das Fest seiner Fahnenweihe. Nach fast einstimmigem Beschluß des Vereins ist die Anfertigung der sehr eleganten, neuen Fahne der Bietor'schen Kunstanstalt in Wiesbaden übertragen worden.

Mainz, 3. März. Gestern früh um die vierte Stunde zehnten noch drei Herren aus Wiesbaden in einer bekannten Weinwirtschaft. Der Kellnerin fiel ein goldener Ring, den sie auf einen Augenblick vom Finger gezogen hatte, zu Boden und damit war der Ring auch verschwunden. Da keiner der Herren den Ring, der einen Werth von ca. 50 Mark hatte, haben wollte, holte die Kellnerin Schuhte, welche die drei Herren veranlaßten, mit auf den Bezirk zu kommen. Alle drei leugneten dort, den Ring im Besitz zu haben, worauf man die Genossen visitierte, und siehe da, als einer der Herren den Strumpf auszog, da fiel der gesuchte Ring heraus. Trotz der Bitten der beiden anderen Herren, ihren Kollegen, der sicher nur einen Scherz gemacht habe, freizulassen, mußte er in Haft bleiben und wurde der Kriminalpolizei vorgeführt. Der Betreffende ist Kaufmann. Die Sache dürfte für ihn ein schlimmes Nachspiel haben.

Langenscheidt, 3. März. Herr Wäldermeister Ph. Gschäuer hat das den Simon Seemann Erben gehörige Wohnhaus zu 10 200 Mark angekauft.

Aus dem Maingau, 3. März. Der harte, anhaltende Winter scheint den Saatsfeldern arg geschadet zu haben. Unsere Landwirthe treffen hier und da schon Vorkehrungen zur neuen Aussaat, da, wie man annimmt, der Winterweizen größtentheils dem harten Froste zum Opfer gefallen ist. Auch die Ackerfelder scheinen total erfroren zu sein und die in Gruben im Felde eingewinterte Dickwurzel und Kunkelrüben hat der Frost ebenfalls arg mitgenommen, jedoch dieselben schon jetzt anfangen zu faulen und damit ein großer Theil zu Grunde geht. Unsere Wälder sind mit ihren Arbeiten noch sehr im Rückstande, jedoch sich dieselben häufen, und dann angesichts der Arbeiternoth kaum zu bewältigen sind. — Der schon so viel erörterte Zuckerrübenbau in diesem Jahre sieht trotz gegentheiliger Meldungen, die nützlich in den Blättern circuirt, immer noch sehr im Frage, da die Direktion der Zuckerrübenfabrik „Maingau“ in Datterheim, wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, von dem § 9 der Lieferungsbedingungen in keiner Weise Abstand nimmt und die meisten Landwirthe unseres Gaues sowohl wie auch im blauen Ländchen auf diesen § 9 durchaus nicht eingehen, sondern lieber auf den Zuckerrübenbau verzichten wollen.

Dorheim, 3. März. Vielfach hörte man vor kurzer Zeit, daß unsere hiesigen Schaumweinfabrikanten infolge der neuen Schaumweinsteuer eine größere Arbeiterentlassung vornehmen würden. Dem gegenüber kann mitgeteilt werden, daß fast sämtliche Schaumweinfabrikanten in letzter Zeit eine größere Anzahl Arbeiter angenommen haben.

Frankfurt a. M., 4. März. Gestern fand hier die Vertreterversammlung des Stenographen-Verbandes des Rhein-Rheingau und Hessen-Nassau statt. Dieselbe war sehr stark besucht und wählte für das Jahr 1901 Sieben (Sabelberger Stenographenverein) zum Vorort.

Frankfurt, 3. März. Der Chemann, welcher, wie wir bereits berichtet haben, am Samstag zuerst seine Frau und dann sich selbst erschoss, ist der Kaufmann Wilh. Pfahls; seine Frau ist eine geborene Becker.

Camberg, 4. März. In dem Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist wie die Germania hört, erfreulicher Weise eine fortwährende Besserung zu verzeichnen. Obwohl die Reise desselben von Berlin in seine Heimath Camberg zur Zeit der großen Kälte erfolgte, hat dieselbe doch keinen ungünstigen Einfluß auf sein Befinden ausgeübt. Die guten und ungehinderten Fortschritte, welche seine Genesung bisher gemacht hat, lassen auf eine baldige völlige Wiederherstellung hoffen, wenngleich Dr. Lieber zu seiner Kräftigung noch längere Zeit der Ruhe bedarf und deshalb den parlamentarischen Verhandlungen fern bleiben wird.

Niederlahnstein, 3. März. Mit dem 1. März verlegte Herr Friedrich Wirth seine im Mühlthal bei Ehrenbreitstein seither betriebene Obst-, Gemüse- und Marmeladenfabrik in die Räume der Fabrik für gleiche Produkte von Herrn Gg. Roll besizer.



Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater.

Samstag, den 2. März, zum ersten Male: „Die Löwenbraut“, Schwank in drei Akten von Gebhard Schächler-Perafini.

Herr Gebhard Schächler-Perafini verkündet im „Rüschner“, daß er u. A. auch über Dramaturgie schreibe. Nach dem Schwank „Die Löwenbraut“ zu urtheilen, darf man dem Verfasser dringend raten, zunächst einmal selbst die dramatische Handwerkslehre gründlich zu erlernen, ehe er Anderen darin Lehren erteilen will. Ein Bühnenwerk, dessen Voraussetzungen dem Publikum nur aus endlosen Monologen bekannt werden, darf keinen Anspruch auf ernsthafte Würdigung erheben, zumal wenn es die Komik, aus der die Bezeichnung Schwank hergeleitet wird, mit Puzelbäumen und eingeschlagenen Cylinderröhren bestreut. Die Personen des „Schwanks“ sind lauter verbläbte Schablonengestalten, die Situationen bis zur Unmöglichkeit verdrahtet. Wenn es trotz alledem das Ensemble des Residenztheaters vermochte, wenigstens den harmlosen Theil des Publikums heiter zu stimmen, so beweist das nur, daß gute Schauspieler über ihren Rollen stehen. Die Darstellung war mit Recht auf den Ton einer Harlequinade gestimmt, der man nichts übel nimmt, selbst nicht die gymnastischen Seitensprünge, in denen manchmal das Gute zu viel gethan wurde. Zu nennen sind als Hauptträger der sogenannten Handlung die Damen Nilsson, Tilmann, Kopmann, Krause und Erholz und die Herren Schulze, Manussi, Rudolph, Engelsdorff und Gortz, welche durchweg ihr Bestes leisteten.



Wiesbaden, 4. März.

Zu viel Eide.

Zu unserem gestrigen Artikel unter der Spitzmarke „Zu viel Eide“ schreibt uns ein langjähriger Beobachter dieser im Grunde so ernstlichen Handlung:

Wer aus Interesse dem Gange so mancher Schöffengerichtssitzung, wobei es sich manchmal um einen zerbrochenen Baum, eine geringfügige Beleidigung oder dergl. handelt, beizuwohnt, auf den muß die Abnahme des Eides manchmal sogar komisch wirken. Wenn man dabei noch bedenkt, daß an einem Vormittag in etwa 20 zu behandelnden Fällen vielleicht gerade so viel Eide und noch mehr geleistet werden, mit welcher Schnelligkeit die Eidesbelehrung geschieht, so büßt diese Handlung sehr viel von ihrem inneren Werthe ein. Es mag ja sein, daß die Zeit eines Vormittags für all zu viel Fälle sehr kurz bemessen ist, aber darunter darf eben die Heiligkeit und der Ernst des Eides nicht leiden, zumal eine Fraßrassigkeit allein mit Recht schon mit sehr hohen Strafen belegt wird.

Bei so manchen unwesentlichen Verhandlungen genügt manchmal eher eine ruhig-ernste Ermahnung, als eine schnelle Eidesbelehrung.

An einem stark besetzten Vormittag konnte ich den Fall beobachten, daß nach Abgang der vorhergehenden Partei die andere schon da stand. Angeklagter und Zeugen nun rasch vor; der Richter, zu den Zeugen: Machen Sie auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam, schwere Strafen, Gewissen etc., das sind einige Worte, die manchmal nur halb gehört werden. Die Zeugen treten ab, Vernehmung des Angeklagten, ein Zeuge rasch herein, kaum am Richtertisch angelangt, manchmal noch im Gehen und unter dem Geräusch scharrender Füße Erheben des Schwurfingers und Nachsprechen des Eidesformel; kaum damit fertig: „Was haben Sie zu der Sache zu sagen?“ fragt der Richter und so geht es ebenfalls mit dem nächsten Zeugen. Eine solche Knappheit müßte im Interesse der Wahrung der Wichtigkeit des Eides unbedingt vermieden werden, zumal die Handlung gegen früher schon sehr viel durch Beglaffung mancher Ceremoniells an Ernst eingebüßt hat.

Personalien. Der Regierungsassessor Dr. Graf von Moerner hier, ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt worden. — Locomotivführer Hohenstein wurde von St. Johann-Saarbrücken nach Wiesbaden, Postassistent Becht von Frankfurt nach hier versetzt. — Der Commandant des „Itis“, Capitän Lams, der bei der Beschädigung der Taku-Forts schwer verwundet wurde und sich einige Zeit hier in Wiesbaden zur Cur aufhielt, ist so weit wieder hergestellt, daß er am 1. April seinen Dienst im Admiralstab der Marine antreten wird.

Der König von England passirte am Samstag Nachmittag auf der Fahrt nach Köln, von wo er über Bilsingen nach England zurückkehrte, die Station Wiesbaden. Dem D-Zuge, welcher 5 Minuten Aufenthalt hatte, war ein gelber Salonwagen beigegeben. Der Bahnhof war durch Schutzmannschaft und Gendarmen abgesperrt.

Sozialdem. Kreiswahlverein. Im „Mohren“ fand gestern Nachmittag unter reger Theilnahme die Generalversammlung des Kreiswahlvereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn

Er erstattete zunächst der Kassirer den Rechenschaftsbericht. Derselbe ergab für das Rechnungsjahr 1900/1901 für das 1. Quartal an Einnahmen M. 388.50, an Ausgaben M. 119.15, sodas ein Kassenbestand von M. 269 bleibt; für das 2. Quartal an Einnahmen M. 411.24, an Ausgaben M. 288.14, Kassenbestand M. 183.10. Die Kasse wird durch die Revisoren richtig befunden und dem Kassirer Decharge erteilt. Gleichzeitig beantragt Herr Ehrenhardt, für den Vorstand eine Vergütung zu gewähren, als Entgelt für die geleistete Mithewaltung. Nach einer regen Diskussion über diesen Gegenstand stellt Herr Müller den Antrag, dem Vorstand 20 pCt. der Einnahmen zu bewilligen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird. Eine procentuale Vergütung der Unterassirer wird durch den Vorstand geregelt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes führt zur Wahl des Herrn Lechner als Vorsitzenden des Vereins. Nunmehr ergreift Herr Dr. Quard das Wort, um über das Thema: „Der Kampf gegen den Brodwucher“ zu sprechen. In seinen Ausführungen hob der Redner hervor, daß es sich darum handle, einem Getreidezoll gegenüber zu treten, der für das Volk eine doppelte, ja dreifache Ausgabe bedeute. In scharfen Worten wendet er sich gegen die geplante Getreidezollerhöhung und schildert das gewissenlose Vorgehen des Bundes der Landwirthe. Die ganzen Zollanträge dieses Bundes seien in Wirklichkeit weiter nichts als eine große Lebensversicherung der Großgrundbesitzer. An der Hand einer Statistik weist er nach, daß die 81 Großgrundbesitzer im Regierungsbezirk Wiesbaden auf der einen Seite mehr für Futtermittel ausgeben, als sie auf der anderen Seite durch den Verkauf von Getreide jemals einnehmen, die also absolut keinen Nutzen von der Erhöhung der Getreidezölle haben. Den Agrariern sei es wohl möglich, durch ihre gewissenlose Agitation eine Erhöhung der Getreidezölle zu erzwingen. Pflicht eines jeden rechtlich Denkenden sei es deshalb, Stellung gegen die geplante Zollerhöhung zu nehmen, zumal es ja außer Zweifel sei, daß doch nur das Volk die erhöhten Zölle tragen müsse. Nach dem Referat wurde folgende Resolution eingebracht: „Die heutige zahlreich von Gästen besuchte Versammlung des Kreiswahlvereins protestirt aufs Schärfste gegen die geplanten Lebensmittelpollerhöhungen und fordert alle Arbeiter und Bürger auf, Front zu machen gegen die verkehrsfeindlichen Pläne der Agrarier, deren Verwirklichung schließlich nur einigen Großgrundbesitzern zu Gute kommt, das Volk aber empfindlich drückt und seine wirtschaftliche Lage verschlechtert.“ Diese Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen, die darauf um 7 Uhr ihren Schluß fand.

Der Kaufm. Verein Mittel-Rheingau hat soeben seinen Jahresbericht über das Vereinsjahr 1900 herausgegeben, dem wir folgendes allgemein Interessirende entnehmen: Wegen der unzulänglichen Trajekt-Verbindung Ridesheim-Bingen, welche in erster Linie das schreckliche Bootunglück in Bingen am 17. April v. J. verschuldet haben soll, hat der Verein eine wiederholte Petition an die kgl. Regierung zu Wiesbaden gerichtet, die jedoch leider ohne Erfolg blieb. Der Bescheid lautete, daß der Ansicht des Kaufm. Vereins, daß das beklagenswerthe Unglück auf dem Rheine bei Ridesheim-Bingen einzig und allein der gegenwärtigen Trajektverbindung zuzuschreiben sei, auf Grund der ermittelten Thatsachen nicht beipflichtet werden könne, dagegen sollten alle berechtigten Anforderungen bei der Neuverpachtung berücksichtigt werden. Leider ist im letzten Jahre noch nichts Thatsächliches zur Herbeiführung besserer und geordneterer Ueberfahrtsverhältnisse geschehen. Es sind manche Projekte aufgelaucht, aber bei diesen ist es seither auch geblieben und so hofft der Verein, im Jahre 1901 endlich das zu erhalten, was er voriges Jahr vergeblich angestrebt hat. Er will nicht eher ruhen, bis die Trajektfrage eine befriedigende Lösung gefunden hat. — Bezüglich der Erbauung einer elektrischen Straßenbahn durch den Rheingau wird im Jahresbericht gemeldet, daß auch das Jahr 1900 die elektrische Bahn noch nicht gebracht hat. Von Seiten des Vereins konnte zur Betreibung dieser Angelegenheit im Laufe dieses Jahres leider nur wenig geschehen, da Schwierigkeiten zu Tage traten, die nur zwischen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin und der Post, Eisenbahn, sowie einzelnen Gemeinden zu ordnen waren. Nach den neuesten bekannt gewordenen Verhandlungen scheint jetzt die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn gesichert zu sein.

Walhalla-Theater. Am Freitag fand im Walhalla-Saale die Eröffnung der Frühlings-Varieté-Saison bei sehr gutem Besuche statt. Das abwechslungsreiche Programm kann in allen Theilen als vorzüglich bezeichnet werden. Den Leistungen der Künstler wurde reichlicher Beifall gezollt. Einer besonders freundlichen Aufnahme beim Publikum erfreuten sich die Parton'schen lebenden Bilder. Ein Besuch der Vorstellungen ist Jedermann zu empfehlen.

Recitationsabend von Prof. Stralofsch. So haben wir ihn wieder einmal gesehen und gehört, den großen Vortragsmeister, der in Wiesbaden glücklicher Weise kein Fremder mehr ist. Wir haben ihn gesehen und gehört, oder richtiger gesagt, die Scenen gesehen und gehört, die er uns vorsprach. Denn was Stralofsch uns bietet, das ist mehr als gewöhnliche Recitation. Wir vergessen, daß wir gekommen sind, dem Vortrag eines Einzelnen zu lauschen. Wir sehen Massenescenen sich entwickeln. Das Durcheinanderrufen und Rufen des Volkes, das Anschwellen des Lärmes, das dämpfende Dazwischentreten einer Persönlichkeit — lauter dramatische Momente werden hier mit den denkbar einfachsten Mitteln unter Verzicht auf jede Neuhierlichkeit dargestellt. Dieser schlichte Mann mit dem wallenden Haar und den begeisterten Augen verachtet jeden künstlichen Kniff; aber eben damit erreicht er die höchste Lebenswahrheit. Seine Kunst ist eine stürmisch impulsive, vulkanisch von innen herausbrechende, keine modern-realistische, auch keine sogenannte Postheaternmanier. Er hält sich überhaupt frei von Manier, alles an ihm ist Feuer und ewig junge Begeisterung. Und diese Stimme, die vom leisesten Flüstern bis zum stärksten Schrei stets ihre Klangschönheit bewahrt! das Singen des Narren (Varrseene) wird wohl jedem, der es gehört, unvergänglich bleiben. Das Programm war ein vorzügliches, die Vortragsweise aus „Julius Caesar“;

die Fluchscene aus „König Lear“ und Schillers „Kranke des Jübius“. Leider gestattet uns der Raum nicht, näher darauf einzugehen.

s. Residenztheater. Morgen beginnt das Gastspiel Sandrod mit dem Börschen Drama: „Eva“. Der Vorverkauf ist sehr reger, man kann deutlich erkennen, wie groß der Erfolg der Tragödin gewesen. Donnerstag spielt die berühmte Künstlerin in: „Francillon“. — Am Mittwoch gelangt: „Rosenmontag zur 17. Aufführung. In Vorbereitung befindet sich Otto Erich Hartleben's satyrische Comödie: „Erziehung zur Ehe“, die den Dichter des „Rosenmontags“ in einem ganz anderen Lichte, in seinem ureigenen Humor, zeigt.

R Reichshallen-Theater. Unter der rührigen und umsichtigen Leitung des Herrn Direktor Söllner, nehmen die „Reichshallen“ einen steten und erfreulichen Aufschwung. Es ist dies auch nicht zu verwundern, berrät doch die diesmalige Aufstellung des Programms wieder den fundigen Sinn des Leiters. Die Kasse war gestern Abend total ausverkauft und viele mußten wieder umkehren, ohne sich an den vorzüglichen Leistungen der augenblicklich dort auftretenden Artisten ergötzen zu können. Was das Gebotene anbetrifft, so fällt das Concordia-Trio besonders vorteilhaft auf, es sind dies 3 junge Coupletänger, die schneidig und mit großem Erfolg nicht nur singen und „musizieren“, sondern auch Witze und Räthsel zum Besten geben. Der weibliche Humorist Louise Dufal, steht auf gleicher Höhe wie seine männlichen Kollegen und wird von seiner Partnerin, Martha Dufal, aufs Beste unterstützt, ihr reiches Beifall war berechtigt. Als Soubrette bot Fedy Läser ihr Bestes, und trug zum durchschlagenden Erfolg des Abendredlich bei. Lollo und Carlo, als Zauberparodisten reizten durch ihre „Zaubertränke“ fortwährend das lachlustige Publikum und damit war ihr Ziel völlig erreicht. Um ihre hübschen Zähne wurde vielfach Vona Grattan beneidet welche damit das Trapez hielt, an welchem der gewandte Trapezkünstler Fred Grattan durch seine exakten Arbeiten den Beifall des Publikums errang. Eine gleich schöne Leistung boten Doraine und Bridges, comisch-akrobatischer Excentric-Act, die nicht nur die Lacher, sondern auch die Bewunderer körperlicher Kraft und Geschicklichkeit auf ihrer Seite hatten. Zum Schluss sei auch nochmals des Kunst-Schnellmalers gedacht, sein gestriges Delgemälde, die Nerobergbahn, fand durch die wohlgetroffene Wiedergabe, ungeheuer Anerkennung.

*** Concert Otto Spamer.** Am Freitag dieser Woche findet im großen Concertsaal des hiesigen Casinos das Concert des Erigers Otto Spamer aus London statt. Der noch sehr jugendliche Künstler, ein früherer Schüler des Professors Aug. Wilhelmj in London, hat für seine hiesigen Vorträge solche Stücke gewählt, welche er in seinen letzten Concerten mit ganz besonderem Erfolg spielte: Werke von ausgesprochen musikalischen Werthe, welche sowohl an den geistigen Vortrag als an bravouröse Technik die höchsten Ansprüche stellen, nämlich: J. S. Bach's Chaconne, das größte und schwierigste zu verkörpernde Meisterwerk der Geigenliteratur, ferner Sitt's klangvolles A-moll-Concert, sowie Aug. Wilhelmj's berühmte Paraphrase über die Romange aus dem Chopin'schen Clavier-Concert und Wilhelmj's Solonaise. — Die Sängerin des Abends, Miss Grace Hobbs aus Shanghai, welche bekanntlich ihre Gesangs-Ausbildung hier in Wiesbaden bei Frau Dr. Maria Wilhelmj erhielt, hat hier schon wiederholt mit starkem Erfolge öffentlich gesungen. Anlässlich ihres letzten Auftretens im „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ hat die gesammte Kritik Wiesbadens sie in den Vordergrund der heutigen Coloraturfängerinnen gestellt. Dieselbe wird nachfolgende Nummern singen: Arie der „Königin der Nacht“ von Mozart, Legende aus „Lalmé“ von Delibes, sowie Lieder von Schubert, d'Albert, Otto Dorn und Jonelli. — Ganz neu für unser hiesiges Concertleben ist die in Aussicht stehende Clavierpielerin Frä. Frieda Hodapp, die am Frankfurter Conservatorium studirte und gleich nach ihrem ersten Auftreten in der Musikmetropole Wien vor beiläufig 14 Tagen eine dort selten erlebte Sensation erregt hat. Die Wiener Kritik ergeht sich in förmlichen Dithyramben über das neue Musikgenie. Hier Auszüge aus den zahlreichen, überaus glänzenden Besprechungen nicht nur Wiens, sondern auch anderer deutscher Concertplätze zu bringen, müssen wir Mangels Raumes und versagen. Auch liegt es nicht in der Absicht dieser Zeilen, hochtönende Reklame zu machen, unser kunstsinnes Publikum soll nur darauf aufmerksam gemacht werden, die Gelegenheit, Neues und Interessantes kennen zu lernen, nicht zu verabsäumen. Frä. Hodapp's hiesiges Programm besteht aus: Tocatta und Fuge D-moll von Bach-Lautzig, Noturne H-dur (op. 9) von Chopin und Liszt's Rhapsodie 12. — Einlasskarten sind von heute ab in der Hof-Musikalienhandlung von Heinrich Wolff (Wilhelmstr. 30) erhältlich.

-in- Verpachtung der städtischen Weinberge am Neroberg. Heute Vormittag fand im Rathhause die Verpachtung der Weinbergparzellen auf dem Neroberge auf die Dauer von 12 Jahren statt. Für die Parzelle Nr. 1 wurde vom Weinhändler Heinrich Ruppel als Meistgebot eine jährliche Pachtsumme von 820 Mk. geboten, für Parzelle 2 vom Weinhändler Jakob Esch 910 Mk., für Parzelle 3 vom Weinhändler Martin Kemp 300 Mk., für Parzelle 4 vom Curhaus-Restaurateur W. Rütke 710 Mk., für Parzellen 5 und 6 vom Weinhandlung Ricardoemus u. Co. 660 Mk. Letzt- und Meistbietender für sämtliche Abtheilungen zusammen war Weinhändler Albert Kahn mit der Pachtsumme von rund 4000 Mk.

P. Prämien für Straßenbahnbedienstete. Daß die Verwaltung der Wiesbadener Straßenbahnen möglichst bemüht ist, Unfälle und Betriebsstörungen zu verhüten, erhellt aus einer neuen Bestimmung, nach welcher jeder Bedienstete, welcher sich im Laufe des Monats nichts zu Schulden kommen läßt, eine Prämie von 5 Mark erhält. Diese Vorschrift soll gewissenhaft durchgeführt werden. Bei etwaigen Dienstvernachlässigungen treten selbstverständlich an Stelle der Prämie Strafen. Ganz geringe Dienstvergehen,

wie z. B. zwei Minuten verspäteter Dienstantritt werden bestraft.

d. Eisenbahnverkehr. Der Frankfurter Frühzug kommt überfüllt nach Kassel und wird ab Kassel so stark benutzt, daß die Personenwagen 3. Klasse unzureichend sind und die in Eile Zugenden nur mit großer Mühe placirt werden können. Im Gegentheil dazu führt der Zug zumeist unbenutztes Material 1.2. Klasse Eine Mehrzuteilung an 3. Klasse unter Verminderung von 1.2. Klasse ist dringend erforderlich.

-Im- Genehmigung. Dem Blüchsenmacher Otto Seelig, Nachfolger des Hofblüchsenmachers Kneipp, ist die Genehmigung zur Führung des Prädikats „Großherzoglich Luxemburgischer Hofblüchsenmacher“ erteilt worden.

*** Patentwesen.** Deutsches Patent wurde erteilt: H. Koch und J. Bartsch, Fabrikanten, früher hier, jetzt Nieder-Jungelheim, unter Nr. 119761 auf: „Bastardriegel“. Waarenzeichenschutz wurde erteilt: Ad. Lion, Kaufmann, Weisenburgstraße, hier, unter Nr. 47894 M. 2 auf: „Etiquette Lionol betreffend Insekten-Vertreibungsmittel“, und Chr. Tauber, Drogerie und photographische Artikel, hier, unter Nr. 47948 M. 22b auf: „Bortzischen Elja für photographische Artikel“. Diese Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, erwirkt.

o Waldbrände. Im heutigen amtlichen Theil ist eine an das Publikum gerichtete Warnung vor Uebertretung der den Schutz der Wälder vor Bränden bezweckenden Strafbestimmungen enthalten. Nach § 360, 6, M.-St.-V. kann Geldstrafe bis M. 60 oder entsprechende Haft, nach § 44 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes Geldstrafe bis zu M. 50 oder ebenfalls entsprechende Haft je nach Art und Umfang des Vergehens verhängt werden. Die Regierungspolizei-Verordnung vom 4. März 1889 bedroht auch diejenigen mit Strafe, die im Walde außerhalb der Fahrwege das Cigarrenrauchen betreiben, oder Pfeifen ohne Dedel benutzen. Vor dem unvorsichtigen Wegwerfen von brennenden Streichhölzern oder brennenden Cigarren-Enden sei noch besonders gewarnt.

o Das Brückengeld abgelehnt. Die heftige zweite Kammer hat sich abermals nicht entschließen können, die Abgabe für die Passage der Mainzer Brücke, in Wirklichkeit das Chausseegeld vergangener Tage in anderer Form, fortsetzen zu lassen, ja nicht einmal die Bewohner von Kassel und Korbheim sollen frei sein. Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß die Interessenten nicht ruhen werden, bis sie die endliche Beseitigung erreicht haben, so wenig wie die Wirthe geruht haben, bis dieselbe Kammer ihnen die Weinsteuer nachließ. Die Weinsteuer-Beseitigung war zweifellos viel weniger dringlich. Die Wirthe sind durchweg recht gut situiert, haben ihre regelmäßigen Einnahmen, der Nachweis, daß der Wein um die Steuer billiger oder besser geworden, ist bisher nicht erbracht. So lange er aber nicht erbracht ist, muß man annehmen, daß die geparte Abgabe dem Publikum nicht zu Gute gekommen und nur die heftige Staatskasse den Ausfall hat, die Wirthe aber die Steuerbeträge ersparen. Daß „Erhebungen“ beschlossen wurden, ist ein schwacher Trost: Nicht Beseitigung von Staatsabgaben zu Gunsten der einzelnen Klassen wie die Weinsteuer der Wirthe, sondern Beseitigung solcher Abgaben, welche weitest Kreise drückend empfinden, das ist es, was notwendig ist!

*** Postcuriosum.** Daß die Beförderung eines Briefes von Wiesbaden nach Reunkirchen (Bez. Trier) fast ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen kann, wird wohl kaum einer unserer Leser für möglich halten und doch ist dies Thatsache. Die Firma M. Singer (Sächsisches Waarenlager) hieselbst sandte laut einem uns vorliegenden Couvert am 5. März 1900 einen Brief nach Reunkirchen, der sowohl vom 5. März 1900 datirt, als auch vom 6. März 1900 abgestempelt war. Der Ankunftsstempel Reunkirchen lautet dagegen 18. Februar 1901. Der Brief ist also fast ein Jahr unterwegs gewesen. Wo mag er nur gesteckt haben? Sowohl Absender als Empfänger hatten sich glücklicherweise längst verabschiedet, als man merkte, daß der Brief nicht an seine Adresse gelangt war; es handelte sich nämlich um eine Stellenbefragung. Wie leicht hätte aber dadurch Unheil entstehen können!

p Zu dem Unfall am Samstag Mittag, bei welchem die Frau Nauheimer von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren wurde, wird uns noch ergänzend gemeldet: Die Frau wollte auf der Schulter einen großen Wartschirm nach Hause tragen. Sie hatte beim Ueberkreuzen der Geleise am Marktplatz das Läuten des Wagenführers wohl gehört, war aber der Meinung, der Wagen käme von der entgegengesetzten Richtung und lief direkt in die Planke derselben, wobei sie zu Boden geworfen wurde. Die Hüfte waren unter das Schuttbloch des Wagens gerathen, doch schwere Verletzungen trug die Frau nicht davon. Herr Dr. Althausse konstatierte nur äußere Verletzungen am Kopfe. Das Befinden der Frau R. ist zur Zeit ein befriedigendes. Nach Angabe der Letzteren kann dem Wagenführer keine Schuld bemessen werden.

p Vom tödtlichen Schläge getroffen wurde am Samstag in dem Fischer'schen Milchgeschäft in der Walramstraße der Handelsmann Wilhelm Kunz. Derselbe wollte in dem betr. Laden Einkäufe machen, wurde jedoch plötzlich unwohl und mußte sich auf einen Stuhl setzen. Als man ihm ein Glas Wasser reichen wollte, war bereits der Tod eingetreten. Die Leiche wurde nach der in der Bleichstraße gelegenen Wohnung gebracht.

*** Ein frecher Raubanfall** wurde gestern Nachmittag auf offener Straße zwischen Castet und Mainz verübt. Zwei junge Mainzer Damen, welche das Theater in Wiesbaden besuchen wollten, wurden von zwei frechen Patronen händig verjagt. Auf der Rheinbrücke sprang plötzlich der eine Gauner auf eine der Damen zu, verfeigte ihr einen Stoß auf die Brust und entriß ihr mit Gewalt ein Umhängetaschen, welches 30 M. und diverse Schlüssel enthielt.

Trotz der Hilferufe der beiden Damen gelang es den Spitzbuben, zu entkommen.

J. Böses Mißgeschick. Eine junge Dame aus Kassel, welche Abends von Frankfurt aus die Rückreise antreten wollte, war in ihrem Coupe so fest eingeschlafen, daß sie das Aufsteigen in Kassel verpaßte und unvermuthet nach Wiesbaden reiste. Durch die Benutzung des letzten Zuges war nun die Rückfahrt unmöglich, und sie mußte deshalb in einem hiesigen Gasthaus übernachten. Anderen Morgens in Kassel eingetroffen, machte sie die traurige Entdeckung, daß sie ihre beiden goldenen Armbänder in ihrem Wiesbadener Hotel liegen gelassen konnte aber in ihrer Schlaftrunkenheit das Hotel nicht mehr angeben. Trotzdem gelang es einem Beauftragten, das Gasthaus auffindig zu machen, wo der Goldschmied sich auch vorfand, wofür ihm das Fräulein 50 Pfg. (!!) Trinkgeld vermachte.

P Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich wiederum gestern Morgen 10.30 Uhr in der Wilhelmstraße, verursacht durch die elektrische Straßenbahn. Eine junge Dame (Engländerin) wollte in Begleitung von noch zwei Damen die englische Kirche besuchen und sie waren deshalb mit der elektrischen Bahn von Beausite bis zur Haltestelle Museum gefahren. Nachdem die Damen dem Wagen entstiegen, wollte das Herr. Fräulein um denselben herumgehen, als im gleichen Moment ein zweiter Wagen aus der Richtung Bahnhofe vorbeifuhr und die Dame von diesem Wagen umgestoßen wurde. Bedauerlicherweise erlitt dieselbe einen schweren Schädelbruch. Herr Dr. Jungermann, welcher zufällig im gleichen Wagen sich befand, leistete der Verunglückten die erste Hilfe und ließ sie mittelst Droschke in das Hospiz zum Heiligen Geist verbringen. Auch an diesem Unfall trägt der Wagenführer keine Schuld, da das Fräulein erst einige Schritte vor dem Wagen sichtbar wurde.

□ Schwurgerichts-Sitzung vom 4. März.

Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung, welche sich voraussichtlich über nur 4 Tage erstrecken wird, nahm heute Vormittag ihren Anfang. Während derselben präsidiert Herr Landgerichts-Direktor de Riem. Heute bilden neben diesem den Gerichtshof die Herren Landgerichtsrath Wilhelm und Landgerichtsrath Dr. Schlieben als Beisitzer. Die Anklagebehörde ist durch Herrn Ersten Staatsanwalt Geh. Justizrath Meyer vertreten, dem Angeklagten steht als Verteidiger Herr Rechtsanwalt Frey zur Seite. Auf der Anklagebank sitzt, aus der Untersuchungsakten vorgeführt, der Eisenhobler Ernst Hermann Aulich aus Martinwalden in Schlesien, 36 Jahre alt, ledig und angeblich noch nicht verheiratet, welcher beschuldigt wird, daß er am 21. Oktober v. Js. in der Nähe von Sindlingen sich an der 9 Jahre alten Anna Maria Weirauch unter Anwendung von Gewalt vergangen habe. Als Belastungs- und Schutzzeugen sind heute 14 Personen, ferner 2 Sachverständige vorgeladen. Zur Stunde dauern die Verhandlungen noch fort. — Morgen wird verhandelt: 1) wider den Tagelöhner Josef Stöck aus Cronberg wegen Sittlichkeits-Verbrechens, 2) wider den Tagelöhner Heinrich Wilh. Renz von Limbach wegen Nothzuchts-Verfuch.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der südafrikanische Krieg.

* London, 4. März. Aus Kapstadt wird gemeldet: Aus Lutos wird berichtet, die Kavalleriebrigade der Kapkolonie, befehligt von Oberst Beithune, ist in Lutos eingetroffen. — Aus Philippstown wird gemeldet: General Bruth-Hamilton erklärte, Dewet sei in der Nähe von Petrusville umstellt. Der General machte bei Neuber während der Nacht von Donnerstag auf Freitag Halt. Es gingen heftige Regengüsse nieder. Die Truppen trafen am Morgen in Philippstown ein. Das Lager der Buren war vollständig überfluthet. Sie hatten den Rückzug begonnen, ohne die Einwohner der Stadt zu belästigen.

* London, 4. März. Mehrere Telegramme berichten, daß Dewet sich im Freistaat in Sicherheit befindet und daß es ihm möglich sei, frische Kräfte zu sammeln, um seine alte Taktik wieder aufzunehmen.

* London, 4. März. „Morning Leader“ berichtet, daß Maxim nunmehr einen Explosivstoff erfunden habe, dessen Kraft diejenige aller bisher beschriebenen Sprengstoffe übertrifft. Eine Quantität von der Größe eines Hühnerchens soll genügen, um ein Dampfschiff in den Grund zu bohren.

* Madrid, 4. März. In Finanzkreisen sieht man Villaverde mit großer Genugthuung aus. Man erklärt, er beabsichtige große Finanzprojekte durchzuführen. Villaverde, daß die liberale Partei das neue Kabinett auf's Beste machen, das Gleichgewicht des Budgets herbeizuführen, weil er der Ansicht sei, daß dies die einzige Möglichkeit ist, die Spanier retten kann. Sagasta erklärte in einer Konferenz mit Villaverde, daß die liberale Partei das neue Kabinett auf's Beste betämpfen werde.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: Wilhelm Leufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herx; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi sämtlich in Wiesbaden.

Hierdurch unseren Mitgliedern, sowie allen Kollegen zur Nachricht, daß unser verehrtes Mitglied

Ferdinand Braun,

am 2. d. M. plötzlich gestorben ist.

Derselbe hat ein Beispiel seltener Pflanzentum und Arbeitsfertigkeit gegeben und werden wir ihm darum immer ein dankbares Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs, aus statt. Wir ersuchen die Mitglieder, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Verband deutscher Tapezierer

(Stille Wiesbaden.)

Grosse Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges.

Erster Haupt-Gewinn

125,000 Mk. baar.

Ziehung schon am 28. d. M. und folgende Tage.
1 ganzes Loos Mk. 4.—, 1 halbes Loos Mk. 2.—

Wohlfahrts-Loose à Mk. 1.—

Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Ziehung am 11. ds. Mts. (nächste Woche).

Moritz Cassel, Wiesbaden, Nur Langgasse 6.

Freitag, den 8. März 1901,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im grossen Concert-Saale des

Casinos, Friedrichstrasse 22:

CONCERT

gegeben von

Otto Spamer

(Violine) aus London

unter Mitwirkung von

Miss Grace Fobes (Gesang)

aus Wiesbaden und

Frl. Frieda Hodapp (Clavier)

aus Frankfurt a. M.

Plätze à 4, 3, 2 M. in
der Hofmusikalien-
handlung v. Hein-
rich Wolff, Wilhelmstr. 30.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 5. März cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokal, Mauerstrasse 16,
1 Buffet, 1 Pianino, 1 Flurtoilette, 2 Vertikows,
2 Spiegel m. Trümmern, 2 Waschkommoden, 3 Kom-
moden, 2 Kleiderschränke, 3 Schreibtische, 2 Salon-
tische, 1 Nähtisch, 2 Garnituren, 4 Sessel u. 1 Sopha,
1 kompl. Bett, 3 Divane, 5 Sopha, 4 Sessel, 2 Del-
bilder, 1 Nähmaschine, 2 Leinwand, 1 Leinwand,
mit 10 Dyd. Herrenfilzhüte, 4 Dyd. Herrenfilzhüte,
40 Dyd. Glacehandschuhe, 10 Dyd. Strümpfe, 26 St.
Oberhemden, 16 Nachthemden und 18 Normalhemden,
62 Stück Sommer- und Winterstoffe, 20 verschiedene
Lüster, 36 bronzene elektr. Beleuchtungskörper, 1 Zin-
figur, 1 Majolikentafel, 6 Badewannen, 3 Gasöfen,
3 Kohlenherde, 1 Bogenlampe, 3 Accumulatoren und
1 Pferd, sowie
1 Spiegelschrank, 1 Commode, 1 Schreibtisch mit Auf-
satz, 1 Anrichte, 1 Wandbrett mit Brandmalerei, 1
Garnitur in braunem Plüsch, Sopha und 6 bezog.
Stühle und 1 Ottomane

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände ist
bestimmt.

Wiesbaden, den 4. März 1901.

Salm,
Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 6. März, Vormittags
9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich im
Saale zu den „Drei Kronen“,

23 Kirchgasse 23,

wegen Aufgabe einer Wirtschaft und Anderes mehr:
2 pol. Betten, 3 lach. Betten, 1- und 2th. Kleiderschränke,
Kommoden, Waschkommoden, Nachttische, Sophas, Stühle,
ovale und viereckige Tische, Spiegel, hochleg. Paneele, Divan,
prachtvoller Damen-Schreibtisch, 1 Salon-Garnitur, Sopha,
2 Sessel, 1 Vertikow, diverse eiserne Gartenmöbel, Kinder-
bett, Teppiche, Waschwanne, Messerputzmaschine, 1 Fahr-
rad, doppelstänniges Chaisen-Gesirr, große Partie Herren-
und Damenkleider und Weiszeug, sowie die vollständige
Kücheneinrichtung, als: Küchenschrank, Anrichte, Tisch, eine
große Partie Porzellan, als: 100 Tasse und tiefe Teller,
Tassen, Milchkännchen, Kupfergeschirr, Küchen- und Koch-
geschirr, 80 Bestecke und noch viele andere Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Georg Jäger,
Auktionator u. Taxator.



Kohlen-Consum-Verein.

Leinwandstr. 24.

Gute und billige Bezugsquelle für

Brennmaterialien,
(melirte, Ruß-, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen,
und Bier-Weizen, Roggenbrot).

Der Vorstand.

Wie die Saat — so die Ernte.

Ueberraschend

mit doppelter Freude ist zur bevorstehenden Saatzeit der



von Gemüse-, Garten- und Blumensamereien
des Rastanischen Samenhauses

Julius Praetorius,

Wiesbaden.

Niederlagen, wofolst meine Samereien in Original-
Packungen und Preisen in Umgegend erhältlich:

Biedrich: Ph. Stamm Nachf. (A. Welt, Rathhausstr.)
Schierstein: Rm. Carl Stahl. Erbenheim: Rm. Schöler.
Sonnenberg: Rm. Dorn. Dohheim: Rm. Maass.
Bierstadt: W. Frechenhäuser. Kloppenheim: Rm. Kaul.

Illustrirte Cataloge nebst Culturangaben gratis u. franko.

Wiesbadener Militär-Verein.

G. V.

Den Mitgliedern zur Kenntniss, daß unser Kamerad

Andreas Sommer

mit Tod abgegangen ist.

Bei der Dienstag, den 5. ds. Mts., Nachmit-
tags 4 Uhr, vom Leichenhause aus stattfindenden Be-
erdigung haben die Mitglieder der 4. Abthl. (Buchstaben
J, L, M, T und Z) zu erscheinen. Entschuldigungen
sind schriftlich bei dem Obmann der Abtheilung, Kame-
raden Lieber, Goldgasse 8, anzubringen. Zusammen-
kunft $\frac{1}{2}$ 4 Uhr im Vereinslokal.

Abzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Central-Franken- u. Sterbekasse der Tapezierer u. verw. Berufe Deutschlands.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Mitgliedern und Wännern der oben ge-
nannten Kasse zur Kenntniss, daß der Kassirer, Herr
Kerd. Braun, nach kurzem aber schwerem Leiden im
Alter von 26 Jahren gestorben ist.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. d. M., Nach-
mittags um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Vorstand.

100 Mk. f. ein Jhr. zu
n. einem Monat. Offerten unter
M. L. 4211 an die Exp. 9208

Schneiderei-Gelehrte gesucht
9210 Wehrstr. 18.

Wer schnell, billig Stellung
wünscht, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost-Edition.

Dame,

büßlich und gebildet, wünscht zwecks
Heirath Bekanntschaft mit gutst.
älterem Herrn. Offerten erbeten
unter A. 240 postl. Mainz. 9220

2 ant. Kst. erb. lot. gute u. v.
Schloßstr. 11, auf Berl. auch Kof.
9218 Rosenstr. 16, part.

Bleichstr. 33, 1 r., möbl.
Zimmer zu vermieten. 9217

Schlosserei zu kaufen gesucht.
Off. unter A. B. 9230 a. d. Berl.

Landeier! Landeier!

garantirt frisch, liefert zu den
Marktpreisen jedes Quantum tägl.
frei in's Haus. 9200

J. Rieker, Kuringen, Hühnerhof.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von:

Rebebenker

Theerisch-wesfel-Seife

v. Bergmann & Co., Rebeben-
Dresden.

Schutzmarke: Stedenpferd.

der besten Seife gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Mitesser, Ge-
sichtsmiter, Finnen, Haut-
röthe, Blühchen, Leberflecke
u. d. Gl. 50 Pfg. bei: A. Berling,
Georg Gollach, Max Schüller und
Joh. B. Wilms. 3776

Jedes Hühnerauge, Hornhaut
und Warze wird in kürzester
Zeit durch bloßes Ueber-
pinseln mit d. räthlichen-
bekannten, allein echten Apo-
theker Radlauer'schen Hühner-
augenmittel aus d. Kronen-
Apothek in Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe
besteht aus 10 Gramm einer
25% Salicylcollodium-Lösung
mit 5 Centigramm Hanfextract
Carton 60 Pfg. 328/46

Depot in den meisten Apotheken

Gesucht

auf folgende ein Mädchen von 14
bis 16 Jahren zum Effentrachten
und leichter Hausarbeit. 9206

Portstr. 6,

Comptoir.

Schneidergehilfe bei hohem
Lohn gel.
Kirchgasse Nr. 11, 1. Stb.,
Wib. Hau. 9213

Grundrader gesucht: Wiesbad.,
Fabrik Kiesel, oder Baustelle Bier-
kader Hader. 9213

Jugendl. Arbeiter und Ar-
beiterinnen für dauernde lohn-
Beihaltung gesucht. Wiesbadener
Staniol- und Metallkapsel-Fabrik
Karlstr. 3. 9215

Für Schuhmacher.
Fertige Schäfte aller Art in feinsten
Ausführung zu billigen Preisen.
Nagelarbeit innerhalb 6 Stunden
bei Joh. Blomer, Schäftefabrik,
Kreuzgasse 1, II. 9101

Umzüge werden prompt u.
billig per Feder-
rolle bef. Befehlungen Bleichstr. 12,
b. Regiermstr. Kuhn u. Kirchgasse 37.
8851 S. Engelhardt.

Massage, Ein- u. Abreibung,
schr. Heilmittel.
(nach ägypt. Methode) u. Person
50 Pf. Borg. Empf. v. D. Arzt.
u. Prof. sich i. Berl. Ehr. Wirth,
Masseur, u. Frau, Kellerei 22. 9212

Karlsruhe 20, eine Kanalarbe-
iterin auf 1. April zu ver-
mieten. 9209

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

nach ärztl. Vor-
schrift (Schindl,
Wicht und Rheumatismus),
für Damen und Herren, in und
außer dem Hause, geruch- u. gefahrlos,
in jedem heizb. Zim. mit beidem
Erf. ausgeführt. Ehr. Wirth,
Kof., u. Frau, Kellerei 22. 9211

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Dr. Oetker's
Bachpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt. 335/47

Dr. H. Oetker, Dielefeld.

Extra prima 25—30
Pfg. große Schellfische Pfg.

(weil großer Fang).

Stinte (Eperlans) von 25 Pfg. an

sind heute eingetroffen bei

J. J. Höp, auf dem Markt.

9225

21. Webergasse.
Telephon 700.

Ch. Hemmer

Webergasse 21.
Telephon 700.

Mein diesjähriger grosser

Inventur- und Räumungs-Verkauf

findet statt von Freitag früh, den 1. März, bis Samstag Abend, den 9. März.

Damen-Schneiderei:		10% Rabatt auf		15% Rabatt auf alle		Damen-Wäsche:	
Moiree-Rockfutter, 100 Cmt. breit, Meter 25 Pf. Orleans Rockfutter, 100 Cmt. breit, Meter 29 Pf. Rauschefutter " 38 Pf. Twill, weich. Taillen-futter, Meter 46 u. 38 Pf. Stradella, Rockeinlage, Meter 15 Pf. Kragen-Einlagen, rund gewebt, Meter 13 Pf. 25 Stück feine Nähadeln mit grossem Goldohr 3 Pf.		Kurzwaaren, Strickwolle, Spitzen, Bänder, Schleier, Knöpfe, Passementerien, Halbw., woll. u. seid. Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe, Korsetten, Unterröcke, Schürzen, Damen-u. Kinder-Wäsche, Taschentücher, Herrenkragen, Cravatten.		Tapisserie-Artikel und Korbwaaren, als: Zeitungs-Halter, Bürsten-Taschen, Kissen, Wäschebeutel, Point-lace-Arbeiten, Photogr.-Ständer, Kragenkasten, Schreib-Mappen, Schuhe, Deckenstoffe, Decken, Handtücher, Läufer, Kissen, Daisy-Arbeiten, Smyrna-Teppiche. Ein grosser Posten zurückgesetzter Handarbeiten zur Hälfte des Werthes.		Taghemden, Vorderschluss, aus Hemdentuch und Zwirns Spitze, Stück 1.50 u. 95 Pf. Taghemden, Achselschluss, aus Hemdentuch und Zwirns Spitze, Stück 1.90 u. 1.45 Damenjacken, Barchend, mit Zwirns Spitze, Stück 1.75 Gardinen- und fertige Spachtel-Rouleaux, einz. Fenster, zu extra reducirten Preisen. Alle Andere mit 6% Rabatt.	
Ein Posten Erstlings-Hemden mit Spitze Stück 12 Pf. Ein Posten Damen-Kragen, farb., Stück 18 Pf.		Ein Posten Herren-Kragen. Stehkragen mit kleinen Umleg-ecken, nur beste 4-fach leinene Qualitäten, im Werthe von 50—70 Pf. das Stück, jetzt 3 Stück nur 1.00.		Ein Posten Leder-Gürtel jedes Stück 20 Pf. Ein Posten Kinder-Röckchen bedeutend unter Preis.		Ein Posten Herren-Kragen, Fagon Steh-Umlegkragen, prima Qualität, reeller Werth 65 u. 70 Pf. das Stück, jetzt 3 Stück 1.15.	
Ein Posten Touristen-Hemden, früher 3.25 bis 4.00 Mk., jetzt jedes Stück 2.25. — Kinder-Hütchen und Häubchen, Deckelmützen bedeutend unter Preis.		Stickerei-Rester, Band- und Spitzen-Rester, sowie verschiedene andere Parthien und Restbestände meines grossen Lagers werden ganz enorm billig abgegeben.					

Stickerei-Rester, Band- und Spitzen-Rester, sowie verschiedene andere Parthien und Restbestände meines grossen Lagers werden ganz enorm billig abgegeben.

Wir verabfolgen

jedem Käufer, welcher an unserem heutigen und morgigen

Eröffnungstage

Waaren im Betrage von 4 Mark an entnimmt

ein Paar Haus-Pantoffeln

gratis.

Conrad Tack & Cie.

jetzt Marktstrasse 10, Hotel Grüner Wald.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaaren-Fabriken.

Süsse Magermilch

täglich frisch!

Wiesbadener Molkerei,
Bleichstrasse 26.

8692

Durch die
Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Carl Wagner,
Fartingstraße 5,
zu verkaufen:

Hotel und Badehaus, sehr frequentirt, Hotel, zum Einrichten, feinste Lage, 48 Zimmer, div. Restaurants, div. Stagenhäuser, div. Geschäftshäuser, div. Villen, div. Häuser zum Umbauen, div. Bauplätze und Ackergrundstücke, Häuser zum Umtausch.

Reelle Vermittlung. 9046

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Platz, sowie versch. kleinere Häuser mit Stallung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere rentabl. Stagenhäuser, westl. und südl. Stadttheil, mit und ohne Hinterhaus, auch Werkstätten, im Preise von 45, 65, 85, 110, 125, 138, 155 und 190.000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene mit allem Comfort ausgestattete Stagenhäuser mit Vor- und Hintergärten, Bleichplatz u. s. w. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Werkstätten in sehr guter Lage, hier und außerhalb, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einfamilien- u. Balkonhäuser, im Preise von 42, 55, 65 und 95.000 Mark, sowie versch. Landhäuser mit großem Terrain zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes Stagenhaus mit doppelt. Wohnungen in jeder Etage, in der Nähe des Hochbrunnens, vorz. für Pension geeignet, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Altstadt, sowie zwei neugebaute Villen daselbst zu verkaufen, letztere auch auf einen Bauplatz, am liebsten Schiersteiner- oder Dohdeimerstraße, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine seit Jahren mit bestem Erfolg betriebene Gärtnerei (Beeren-Kultur) ca. 80 Hekt. Terrain, Wohnhaus, Gewächshäuser u. s. w., mit sämtl. Inventar in einem sehr belebten Ort im Taunus (Bahnhofstation) ist krankheitshalber für 15.000 Mark mit 4000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere schön angelegte Gärtnereien, sowie ein großes Terrain mit stehendem Wasser, ferner versch. Bauplätze an der Pfaffenstr. und sonstigen Stadtlagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl Pension- und Herrschafts-Villen, sowie Geschäfts- und Stagenhäuser in den versch. Stadt- und Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Grosse Internationale

Bekleidungs-Akademie.

Direction: Hch. Meyer.

Nur Rheinstraße 59, I. Et.

Sämtliche Schnittmuster nach Maass:

Tailen, Jaquettes, Mäntel und Capes nur 1 Mark.

Schneiderinnen erhalten Rabatt.

Damen, welche ihren Bedarf an Kleiderstoffen durch die Akademie beziehen, erhalten zuverlässige Schnittmuster nach Maass gratis.

8516

Vertretung leistungsfähiger Stoffbustverkauf

Kleiderstofffabriken. (zu Fabrikpreisen).

Akademische Zuschneide-Schule

Fräul. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, St. 2,
im Adrian'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage

für d. sämtl. Damen- und Kindergarderobe. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßl.

Methode. Vorz. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für Berufs-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahme tägl.

Schnittmuster a. Art, a. f. Wäsche. Costüme w. zugeh. u. eingerichtet. Tailenmuster nach Maß incl. Futter und Anpr. 1.25. Nachschneide von 75—1 Mk.

5300

Für Capitalisten!

Die heutigen Conjunctionen des Geldmarktes eignen sich besonders zu hypothekarischen Anlagen und biete ich daher Capitalisten meine Vermittlung und Auskunft für Hypotheken-Angelegenheiten völlig kostenfrei an. Für feinste erst- und zweifelhafte Hypotheken habe stets solvente Reflectanten an Hand.

John Friedr. Fraenkel,
Rheinstraße 48. part.

NB. Feinste hiesige Bankreferenzen stehen zur Verfügung.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug läßt Fräulein von Malotki am Dienstag, den 5. März cr., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend u. event. den folgenden Tag in der innehabenden Wohnung

14a Stiftstraße 14a

ihre gut erhaltene Wohnungseinrichtung, bestehend in:

1 Salon-Garnitur (Sofa u. 4 Sessel m. Plüschbezug), 1 Kuschelzimmer-Einrichtung best. aus: Büffet, Ausziehtisch, 8 Stühle und Servirtisch, 7 vollst. Betten, 6 Waschkommoden mit Marmor, div. Nachttische, Handtuchhalter, Kleiderständer, ein- u. zweithür. pol. u. lackirte Kleiderschränke, Schreibsekretär, Sophas, Ottomane, Spiegel mit und ohne Trümeaux, achsel. Salontisch, Regulator, Etagere, Paneelbretter, Leuchte, Bauern-, ovale und Rippische, div. Stühle, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portieren, Bilder, Deckbetten, Kissen, Kissen, 2 eiserne Gefindebetten, vollst. Kücheneinrichtung, Küchenschrank, Glas, Porzellan, worunter Eß- u. Kaffeefervice, Waschgarnituren, Toiletten-Eimer, Küchens- und Kochgeschirr und noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47.

9122

Große Schuh-Auction.

Deute Dienstag, den 5. März, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auctionslokale

49 Wellrichstraße 49

Herren- und Damen-Schuhwerk in schwarz und gelb, Zugstiefel in Kalb- oder ohne Naht, Hosenstiefel in Chevreau, Anopf- und Schnürstiefel in schwarz und gelb, Kalb-, Zug- und Chevreau, Halbschuhe, sowie ein Posten Damenpantoffeln in gelbem Leder und gestrichelt;

auch ein Posten Winter-Boots in Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, Schuhen und Pantoffeln.

Kinder-Schuh- u. Hosenstiefel usw.

Mache besonders auf diese Waare aufmerksam.

Alle Nummern sind vorhanden.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Keine Streigebühren bleiben wie vorher. — Haltestelle der elektrischen Bahnstrecke.

9173

Ferd. Müller,

Bureau: Langgasse 9. Auctionator u. Taxator.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Aufhebung einer Verlobung wird die soweit fertig gestellte elegante Wohnungseinrichtung bestehend in:

1 Salon-Einrichtung in Altmaison: Sofa und 2 Sessel mit Gobelin und Seidenplüsch, Salontisch, Salonchrank, Fantasieessel, Piederstule und Spiegel in Cuivre poli-Rahmen, 1 Voudoir-Einrichtung mod. Styl, ital. Kuschbaum mit Gold: Sopha m. Spiegel, Arrangement, 2 Stühle, 2 Hocker, Schreibtisch, Tisch, Schränkchen und Aparavont mit Sitzgelegenheit, 1 engl. Schlafzimmer-Einrichtung mit Agraffen in Eichenholz: 2 Bettstellen, Waschkommode mit weißem Marmor und Toilettenpiegel, 2 Nachttische und gr. 2thür. Garderobenschrank 1 gr. Eichen-Büffet in Zylinder gothischem Styl, 1 dito Büffetbeischrank in dito Styl, 1 dreithür. Divan mit Taschenbezug, 1 Eichen-Vorplatztoilette, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Küchens-Einrichtung, grün mit Gold: Küchenschrank, Anrichte mit Topfbrett, Tisch, 2 Stühle und Ablaufbrett

am Mittwoch, den 6. März cr., Nachmittags 3 Uhr in meinem Auctionslokale

47 Friedrichstraße 47

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Die Möbel kommen aus einer ersten Mainzer Möbel-fabrik und sind auf das solideste bearbeitet.

9178

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines hiesigen ersten Geschäfts ver-
steigere ich am Donnerstag, den 7. März cr. Morgens
9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend und den fol-
genden Tag, in meinem Auctionslokale

47 Friedrichstraße 47

eine große Parthie

seidene, wollene und Wasch-Blousen, Kinderkleider,
Seiden-, Woll- und Waschkstoffe, darunter ein
großer Posten hervorragend schöner schwarzer
Wollstoffe

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

9177

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator

Concurs-Ausverkauf.

Das Waarenlager im Concursje Grosshändler
Wagner, Kirchgasse Nr. 11, wird von jetzt ab zu
25% unter dem ausgezeichneten Verkaufspreis aus-
verkauft.

Der Concursverwalter:

von Eck, Rechtsanwalt.

9187

Saar- Würfel-Kohlen (für Bäcker)

empfiehlt in Fußren und ganzen Waggons billigst

9188

Aug. Külpp,
Holz- und Kohlenhandlung.

Comptoir:

Helmundstr. 33.

Lager:

Berlangerstraße Nicolassstr.

Telephon 867.

Gebrauchte Eisenröhren

zur Umzäunung und Wasserleitungen, stets vorrätig bei

Gebrüder Adersmann, Luisenstr. 41,

2118 Telephon 235.

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Photogr. Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36,

empfiehlt sich unter Zusicherung vorzüglichster Ausführung

bei vorkommendem Bedarf.

Preise: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.—

1 Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück

Cabinet Mk. —. — Proben von jeder Aufnahme

Badhaus „Zum goldenen Ross“

Goldgasse 7.

Neu! Elektrische Lichtbäder Neu!

in Verbindung mit Thermalbädern.

Esse deatante Anhalt Wiesbaden

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen

Wicht. Rheumatismus, Nerven-, Rücken-, Nieren- und

Leberleiden, Asthma, Bronchitis, Neuralgien, Hautkrankheiten u.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder. Mit Donchen. Pension. Badhaus

und Anzeigener stets gut geheigt.

478

* Magen- u. Darmleiden *

akute sowie auch chronische besichtigt rasch und sicher

Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preisgekr. nur m. gold. Med. in München 1893, Paris 1900, Marseille 1893

ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, kein Ge-
heimmittel, wirkt vorzüglich bei Magendruck, Magenschwäche,
Säure im Magen, Magenwinden, Magenverhärtung, Magen-
u. Darmkatarrh (Kopfsch., heftigste vom Magen), Magen-
u. Darmkolik, bei Verstopfung, Blähung, Hämorrhoiden, Leber-
u. Gallenleiden; ausserdem besitzt es sofort den sogenannten
Kaisersammer. — Bestandteile des Pulvers: Rhis. Lingh.
pule. 5.0, Bismuth. subnit. 10.0, Calc. carb. 10.0, Natr. sul-
fur. 10.0, Magnes. carb. 15.0, Natr. chlorat. 8.0, Carb. Tiliae
sod. pule. 10.0, Gum. arab. 10.0, Natr. bicarb. 40.0, Quasar
sibiric. 3.2. — Preis per Schachtel 1.50, 2 u. 3 Mk.

Zu beziehen durch die meisten Apotheken. Vorrätig

Victoria-Apothek, Wiesbaden. Versandt gegen No-
nahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Gratia-
proben u. Prospect m. 20 Pf. Marken durch Th. Lauser,

Regensburg.

512/268

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei.

Patente Gebrauchts-Muster-Schutz,
erwirkt Warenzeichen etc.

Ernst Franke,

Civ.-Ing. 4791
Bahnhofstrasse 16